

JOHANN JACOB VON HARTIG – ZITTAUER BÜRGERMEISTER
UND SCHÜLER VON DENIS GAULTIER

EIN BEISPIEL FÜR DEN EUROPÄISCHEN KULTURTRANSFER IM 17. JH.

MARKUS LUTZ (D)

Der Name Hartig ist in der Lautenwelt schon lange bekannt, ist doch im Londoner Weiss-Manuskript eines der beiden berühmten Tombeaux von Silvius Leopold Weiss dem Baron Christoph Cajetan von Hartig gewidmet. Was liegt da näher, als nach einer Verbindung zwischen der Laute und dieser adeligen Familie zu suchen?

Zumindest ein Lautenist lässt sich bisher in dieser Familie nachweisen. Ein entfernter Verwandter der Prager von Hartigs war der Zittauer Bürgermeister Johann Jacob von Hartig (1639–1718). Er war ein virtuoser Lautenist und profunder Komponist. Dies geht aus der Druckausgabe seiner Leichenpredigt von 1718 hervor, der neben dem ausführlichen Lebenslauf des Verstorbenen auch eine Stammtafel der Hartig-Familie und Abschriften wichtiger Dokumente beigegeben sind.

Im Mittelpunkt des Vortrags steht die Bildungsreise des jungen Adligen Johann Jacob von Hartig, die sich wohl direkt an sein Studium in Leipzig anschloss. Er kehrte nach seinem Studium und Bildungsreise erst neun Jahre später nach Hause zurück. Insgesamt sechs Jahre davon war er in Italien und Frankreich unterwegs und hat von dieser Reise in jeglicher Weise – auch musikalisch – sehr profitiert. In Paris war er, vermutlich ein halbes Jahr lang, Schüler von Denis Gaultier und perfektionierte so sein Lautenspiel.

Seine Bildungsreise (Cavalierstour/Grand Tour) ist ein gutes Beispiel für den internationalen Kulturtransfer im Europa der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts.



MARKUS LUTZ

geboren 1963 in Korntal bei Stuttgart, Studium der Evangelischen Theologie in Tübingen, seit 1998 ev. Pfarrer in Bad Buchau. Ab dem Jahr 2000 fing er an, über Silvius Leopold Weiss und die Musik für Barocklaute zu forschen. Er ist seit vielen Jahren verantwortlich für die Weiss-Homepage (www.slweiss.de) und betreibt gemeinsam mit Peter Steur die Seite „Musik für Lauteninstrumente“ (mss.slweiss.de), auf der viele Manuskripte und Drucke für Barocklaute, und seit 2017 auch für Renaissancelaute, beschrieben werden.

Markus Lutz war an der Herausgabe einiger Lautenmanuskripte für die Deutsche Lautengesellschaft beteiligt: *Rostocker Lautenbuch mus. saec. XVII-18.-52.2* (2005), *Lautenmusik aus Schloss Rohrau* (2010, mit Michael Freimuth und Frank Legl) und *Das Kalivoda-Manuskript* (hrsg. 2015 von Joachim Lüdtke et al.). Gemeinsam mit Hubert Hoffmann, Dieter Kirsch und Frank Legl wird er die Lautenmusik des Stiftes Kremsmünster veröffentlichen.

Markus Lutz hielt Vorträge über seine Forschungen auf vielen Lautenfestivals der Deutschen Lautengesellschaft und Internationalen Festivals und Symposien (Utrecht 2013, Salzburg 2015, Eichstätt 2016) und publizierte im *Lauteninfo* und im *Jahrbuch der Deutschen Lautengesellschaft* mehrere Artikel über seine Forschungen.